



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

des Aias wollte, während, wenn man mit Dindorf in Aeschylus dritter Leipziger Ausg. Vorrede S. 35 umgekehrt annimmt, daß die Abschreiber öfters aus Mißverständnis das melische *α* auf die Anapäste übertragen haben, nur wenige Formen zu ändern sind. Ich verzeichne diese für Sophokles: El. 90 *πλαγὰς*. O. Tyr. 1301 *μακίστων*, 1301 *δύστανος*. Aiax 202 *Ἐρεχθιδᾶν*. 234 *ποιμναν*, 1415 *βάτω*. (208 hat La *ἡμερίας*. 257 ist *στεροπὰς* wahrscheinlich aus *στεροπαῖς* verderben.) Ant. (527 La *δάκρυα λειβόμενα* für *λειβομένη*.) 804 *παγκοῖταν*. 822 *Θνατῶν Αἶδαν*. (380 *Οἰδιπόδα* äolisch.) Dagegen ist nicht anzutasten El. 862 *δυστάνω*, wo Elektra's Anapäste melische Verse sind. Auch Jrg. 801 ist melisch:

*Ζεὺς νόστον ἄγοι τὸν νικομάχαν
καὶ πανσανίαν καὶ ἀτρεΐδαν,*

denn Sophokles verkürzt das *ι* nicht in *άνια* und den abgeleiteten Wörtern. Also wohl *ἀτρεΐδαν*, — — — — —. Ferner stehen eine größere Zahl von Dorismen O. Tyr. 1307 ff. und Trach. 983 ff. und sind zu belassen, weil dort Oedipus und Herakles nur ihre melischen Verse einleiten; daher muß wohl an letzter Stelle umgekehrt das dorische *α* durchgeführt, mindestens 1002 *τάνδ' ἄταν* für *τήνδ' ἄταν* geschrieben werden.

Berlin.

Gustav Wolff.

Kritisch-Exegetisches.

Zu Aeschylus Agamemnon.

1. B. 72—82. Da *τριπὸνς ὁδός*, i. e. *βάσις*, *incessus baculo innixus* auf *ἰσχνὸν ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις* zurückweist, so würde, bei der Vergleichung des Greisenalters mit der frühesten Kindheit, *μὲν* hinter *τριποδὰς* und *δὲ* hinter *παιδὸς* kein Verstandniß zulassen, wenn man nicht annimmt, daß Aeschylus genauen Bezug auf das Räthsel der Sphinx nimmt (s. argum. Soph. Oed. Tyr.). Alsdann läßt sich der Sinn etwa so umschreiben: *nos non quidem, ut infantes, quattuor pedibus incedimus, sed tribus tantum, verumtamen vires nostrae non sunt maiores quam infantium.*

2. B. 105. Das an den Anfang gestellte und nachdrucksvolle *ἔτι* kann nicht (wie mit dem Schol. Abrens, Philolog. Suppl. I annimmt) auf das hohe Alter der den Chor bildenden Greise bezogen werden; denn dadurch würde, ganz ungerechtfertigter Weise, dem noch höheren Alter die göttliche Eingebung bestritten werden; auch würde

es, in dieser Beziehung, allein schicklich gleich in den ersten Satz eingefügt worden sein: *κύριος ἔτι εἰμὶ θροεῖν*. Das Wort *μολπὰ* beziehen alle Erklärer auf den Gesang der Greise und glauben, es nehme das vorübergehende *θροεῖν* wieder auf. Aber der Zusammenhang der Verse 104—159 beweist, daß die so eben von Rhytämnestra herbeigerufenen Greise (s. B. 258) nicht gerade jetzt durch irgend etwas von den Göttern zu einem vertrauensvollen Gesang begeistert werden, sondern daß ihr Vertrauen und ihre Begeisterung aus dem Hinblick auf die früher von den Göttern geschickten Orakel fließt. Nun bedeutet *μέλπειν*, neben *Anderm*, auch *vaticinari*; Eur. Troad. 407 sagt der Chor zu (der nur in Jamben sprechenden) Kassandra

μέλπεις θ' ἂ μέλπονσ' οὐ σαφῇ δείξεις ἴσως,
und auch Aesch. Ag. 1152 (1112 H.) und 1176 (1135 H.) müssen *μελοτυπεῖν* und *μελίζειν* nicht bloß vom lyrischen Gesang der Kassandra, sondern auch von ihrer Weissagung verstanden werden; denn auf das *μελίζειν πάθῃ* erwiedert Kassandra

*καὶ μὴν ὁ χορημὸς οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων
ἔσται δεδορκός.*

Within wird auch 104 durch *μολπὰ* auf die Weissagung des Kalchas hingedeutet sein, auf welche später 156 (145 H.) sich die Worte

*τοιᾶδε Κάλχας — ἀπέκλαγξε
μόρσιμ'*

zurückbeziehen. Alsdann ist *σύμφυτος αἰών* die mit jener Weissagung übereinstimmende Zeit. Es wird demnach zu lesen sein:

*ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνέει
πειθοῖ μολπᾶν
ἁλκᾶν σύμφυτος αἰών.*

πειθοῖ μολπᾶν (wie 86 *τίνας ἀγγελίας πειθοῖ*) fiducia in vaticinationibus posita. Und die ersten Worte des Chors, von *κύριος* an, ließen sich alsdann so umschreiben: Idoneus sum qui affirmem robur exercitus ad expeditionem faustis auguriis profectum esse (i. e. expeditionem secundum auguria felicem eventum esse habituram): nam etiam nunc divinitus propter vaticinationes iustum post susceptam expeditionem praeterlapsum tempus iisque congruum constantiam mihi inspirat.

3. B. 133. Zu den Versen

*τόσσον περ εὐφρων ἂ καλὰ
δρόσοις ἀέπτοις μαλερῶν λεόντων*

bemerkt Hermann: „*δρόσοις* Farn. Ceteri *δρόσοισιν*. Tum *ἀέλπτοις* M. G. Rob. Turn. *ἀέπτοις* Bess. Flor. *ἀέπτοις* cum glossa: *τοῖς μὴ δυναμένοις πτῆναι* Farn. et sic Vict. Scribendum erat *δρόσοις ἀέπτοις*. Verissime scholiastes in M *ἀέλπτοις* δὲ, *τοῖς ἐπεσθαι γονεῦσι μὴ* (μὴ omittit M) *δυναμένοις*, quae interpretatio ad *ἀέπτοις* pertinet.“ — Dagegen sucht Ahrens a. a. D. für das Wort *ἄεπτος* die Bedeutung von *δεινός* nachzuweisen, die

hier übrigens gar nicht paßt, und die als Attribut zu *δρόσος* auch nicht durch B. 717 (691 G.) gestützt werden kann; denn dort zeigt *χρονισθεὶς* δέ, daß eben nicht mehr von einem *δρόσος*, sondern von einem ausgewachsenen Löwen die Rede ist. — Das Etym. M. p. 377. 37 weist darauf hin, daß Aeschylus nach dem Vorgange Homers, welcher Od. IX, 222 *ἔρσαι* so sagt, das Zunge eines Thiers *δρόσος* genannt habe. Liegt hier demnach eine Nachahmung Homers zu Grunde — und auch *μαλερώων* ist doch ein wesentlich homerischer Ausdruck — so wird auch das Beiwort zu *δρόσος* Homer entnommen sein. Dies finde ich Bl. IX, 323.

ὥς δ' ὄρνις ἀπτήσιν νεοσσοῖσι προφέρῃσιν
μάστακ'.

Es wird demnach zu schreiben sein:

δρόσοισιν ἀπτήσιν μαλερώων λεόντων.

Es ist bekannt, daß *πτέσθαι* metonymisch auch von der Bewegung der Menschen (und natürlich auch der Thiere) gebraucht werden kann; Soph. Oed. Tyr. 18

οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν
πτέσθαι σθένοντες.

Auch erklärt der Scholiast zu jener Stelle der Iliade *ἀπτήσιν* ganz allgemein durch *μικροῖς*.

Diese Conjectur gewinnt nun durch die Handschriften die auf fallendste Bestätigung, ohne welche ich sie allerdings auch gar nicht aufgestellt haben würde. Das oben angeführte Glossen des Farn. *τοῖς μὴ δυναμένοις πτῆναι*, auch das in M *τοῖς ἐπεσθαι γονεῦσι μὴ δυναμένοις* gehören ganz offenbar zu der Lesart *ἀπτήσιν*. Ferner hat, statt *λεόντων*, M. G. Bess. Turn. Vict. *όντων*, Rob. *όλων*, das Wort fehlt ganz in Flor. und Farn., und nur wegen des im Archetypus der Handschriften noch erhalten gewesenen *ἀπτήσιν*, welches schlechterdings auf Vögel bezogen werden zu müssen schien, hat im Farn. das Scholion mit abgeschrieben sein können *τῶν φθαρτικῶν πετεινῶν*.

Man kann sich auch die Verderbniß der Handschriften hiernach auf das allereinfachste und überzeugendste erklären. Zu *μαλερώων* *όντων* war die fehlende Sylbe *AE* am Rande beige geschrieben; wegen des für *A* gelesenen *A* glaubte man, daß sie zu dem mit *A* anfangenden *ἀπτήσιν* gehöre; so wurde *ἀεπτ* —, nach Bemerkung der Buchstabenverwechslung und in Folge des Darüberschreibens des richtigen *A*, das später nur an falscher Stelle eingeschaltet wurde, *ἀελπ* — gemacht, endlich, mit einer gewissen Nothwendigkeit, die Endung *ῃσι* in *οισι* oder *οις* verwandelt.

Welche Folgerungen hieraus für die gegenseitige Stellung der Handschriften sich ergeben, kann hier nicht in der Kürze nachgewiesen, darf auch nicht aus einer Stelle allein geschlossen werden.

4. B. 551 (529 H.). Es müssen hier in der Stichomythie 2 Verse ausgefallen sein. Der Herold geht ohne alle Veranlassung zur Erzählung der Leiden des Heeres über; auch hat in seinen Worten *ταῦτα δὲ — τὰ μὲν — τὰ δὲ* nicht die geringste Beziehung. Alles wird klar und bekommt Zusammenhang, wenn man vor seine Rede etwa einschaltet:

Κηρ. βεβηκότων τοι καὶ τις ἡδονὴ κακῶν.

Χορ. πῶς εἶπας; ἢ καὶ πόλλ' ἐπάσχει' ἐν στρατῷ;

Man hat zu denken, daß der Herold seinen Vers sagt, um die Greise für die von ihnen erduldeten Leiden zu trösten; diese aber antworten ihm so, als wenn er von den Leiden des Heeres gesprochen hätte und fragen ihn nach denselben. Darauf kann denn der Herold mit Recht, ablehnend, erwidern: *εὖ γὰρ πέπρακται*, was ohne die beiden von mir eingeschalteten Verse, weil es sogleich auf den Wunsch des Chors, gern sterben zu wollen, folgt, mindestens theilnamlos, eigentlich aber lächerlich ist, da es zu verstehen geben würde, daß diese Noth dem Chor gar nichts hätte schaden können.

5. B. 616 (594 H.). *Εὐπρεπῶς* ist nicht decenter, sondern honesta specie und absichtlich zweideutig gewählt; man könnte den wirklichen Sinn des Chors so umschreiben: Scire tibi cupienti illa verba dedit, sermoni suo bonam speciem praetexens, ut acres interpretes (qui Clytaemnestrae flagitiorum non sunt ignari), fateri debebunt. *Τοροὶ ἐρμηνεύς* sind der Chor und wer sonst noch, die Königin wohl kennend, sie so reden hört. Der Dativ *μανθάνοντι σοι* hängt ab von *οὕτως εἶπε λόγον*, der Dativ *τοροῖσιν ἐρμηνεύσιν* dagegen von *εὐπρεπῶς εἶπε λόγον*, und ein zweiter Dativ konnte wegen des hinzugetretenen *εὐπρεπῶς* Platz finden. Der Chor kennt die Handlungsweise der Klytämnestra, vgl. 546—50 (524—28 H.). *Μανθάνοντι* wird von demjenigen gesagt, der von einer Sache noch nicht Kenntniß hat, sondern erst etwas erfahren will. Man könnte ein Komma nach *σοι*, ein anderes hinter *εὐπρεπῶς* setzen. Hieraus geht hervor, daß *9'* hinter *τοροῖσι* unstatthaft ist; *δ'* könnte stehen; der Dichter hat es aber mit Recht weggelassen, da es auf das vorübergehende *μὲν* sich zurückzubeziehen scheinen könnte.

6. B. 641 (619 H.). Schneidewin erklärt unbegreiflicher Weise *διπλῇ μάλιστα* „weil sie doppelt trifft, Staat und Einzelne“. Was den Staat angeht, so hat der Herold darüber schon in den Worten

πόλει μὲν ἔλκος ἐν τῷ δήμῳ τυχεῖν

sich ausgesprochen, und daß nunmehr von dem Schicksal der Einzelnen die Rede ist, hätte genugsam *πολλοὺς δὲ* zeigen müssen. Der Herold meint offenbar Krieg und Pest:

εἰ δὲ ὁμοῦ πόλεμος τε δαμᾷ καὶ λοιμὸς Ἀχαιούς.

Denn wenn er auch nicht speciell von den Griechen vor Troja spricht, ja von dem Unglück des griechischen Heeres gar nicht sprechen zu wollen ausdrücklich bevvormtet, so ist es doch sehr treffend und der

menschlischen Natur völlig entsprechend von Aeschylus eingerichtet, daß jener gleichwohl auch wider Willen die Erinnerung an die erlittenen Leiden und die Aeußerung eigener Erfahrung in die allgemeine Schilderung mit einfließen läßt. Auf die Frage wegen des Schiffsbruchs geht er dann erst später über.

7. B. 730 (704 H.). Zu den vielen Conjecturen, welche zur Besserung der handschriftlichen Lesart *μηλοφόνοισιν ἄταισιν* versucht worden sind, ohne daß eine einzige Anklang gefunden hätte, wird es eben deshalb gestattet sein, noch eine neue hinzuzufügen: *μηλοφόνοισιν ἄσαισιν* i. e. caede ovium ad taedium se saturans, caede ovium ad taedium usque perpetrata. *Ἄση* hat zwar gewöhnlich nicht mehr die Bedeutung „Sättigung“, sondern des Ueberdrußes, des Kummerz (ἑσυχ. ἄσης, λύπης); dennoch konnte Aeschylus leicht die ursprüngliche Bedeutung wieder versuchen, besonders da das Verbum in jenem Sinne aus Homer so bekannt war, und ἄσάω, ἄσάομαι beständig an dieselbe erinnerten. Die Kürze der ersten Sylbe von ἄσαισιν kennt man aus dem ersten Liede der Sappho.

8. B. 1286 (1245 H.). Statt *κάτοικος* der Handschriften hat Scaliger *κάτοικτος*, Muratus *πρόοικος*, Hermann *μέτοικος* vermuthet. *Κάτοικος*, welches Schneidewin aufgenommen hat, ist unmöglich: mit diesem Worte würde Kassandra den Wunsch ausdrücken, nicht bedauernswerth zu sein, während sie doch gerade hofft, bei ihrem sicher bevorstehenden Tode wenigstens Mitleid zu erregen. Es ist offenbar ein Wort nöthig, welches einen Gegensatz zu dem folgenden *κἂν δόμοισι*, wo Kassandra ihre Klagen fortsetzen will, und zugleich die Niedrigkeit ihrer Lage ausdrückt. Nun haben Photius und Suidas die Glossen *κατ' οἶμον*, *κατ' ὁδόν*: die Aspiration findet sich bei Suidas öfter fälschlich gebraucht, wie denn z. B. in *ἰσηγορεῖ* steht *ἐφ' ἰσης*: es wird daher bei ihm zu setzen sein *κατ' οἶμον*: bei Aeschylus dagegen entweder auch *κατ' οἶμον* oder als Adjectivum *κάτοιμος*. Dieß letztere kommt zwar sonst nicht vor, könnte aber ebenso wie *δοίμος*, *πάρδοιμος* (s. Hesych.) gebildet worden sein. Wenigstens enthält dieß Adjectivum Alles, was die Stelle erfordert (vergl. dazu 1274): stare eam ante aedes Agamemnonis, carere urbe, proiectam esse in publicas vias, errabundam, abiectam, suarumque miseriarum peregrinos et hospites habere spectatores. „At quid ego in trivio vagabunda ita ingemisco?“

9. B. 1299 (1258 H.)

οὐκ ἔστ' ἄλυσις, οὐ, ξένοι, χρόνον πλέω

kann zwar verstanden werden: nulla est salus, nulla, hospites, amplius salus morando impetrari potest. Aber im Hinblick auf die Antwort des Chors und die folgenden Worte der Kassandra selbst

ἥκει τόδ' ἡμαρ· σμικρὰ κερδανῶ φρυγῇ

muß es wahrscheinlich heißen *χρόνον πλέω*: Nulla amplius salus esse potest praeter moram aliquam. Denn *φρυγῇ* ist nicht dasselbe

was ἄλυσις, sondern nur die Flucht, durch welche das Verderben eine Zeitlang aufgehalten wird.

10. B. 1322 (1281 G.) sind die Worte

ἅπαξ ἐτ' εἰπεῖν ὅῃσιν ἡ Θρηῖνον θέλω
ἐμὸν τὸν ἀντιῆς.

ganz richtig; man setze nur einen Gedankenstrich vor ἡ, wodurch es die Bedeutung „oder vielmehr“ bekommt:

Zum letzten Mal noch will ein Wort ich — nein, vielmehr

Mein eigen Grablied sagen.

Cassandra spricht von hier an, als wenn sie schon gestorben wäre, vorher hatte sie gesprochen, als werde sie sterben. Der Hauptinhalt ihres kurzen Klageliedes 1323—1330 ist, daß nicht einmal eine genügende Rache für ihren Tod folgen, und daß ihr Andenken als einer Unglücklichen und einer Sklavin zusammen mit ihrem Tode erlöschen werde. Denn wenn sie früher gesagt hatte:

Θανούση μαρτυρεῖτέ μοι τόδε,
ὅταν γυνὴ γυναικὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνῃ
ἀνὴρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέσῃ,

so meint sie keineswegs, daß wegen ihres Todes Klytämnestra, wegen des Mordes des Agamemnon Aegisth werde getödtet werden: hätte sie das sagen wollen, wäre sie eine falsche Prophetin gewesen und würde vergessen haben, was sie selbst 1281 (1240 G.) gesagt hatte, daß Orest seine Mutter wegen der Ermordung seines Vaters tödten werde. Demnach kann sie 1325 auch nur bitten, daß die Rache für ihren Tod wenigstens in der an Klytämnestra und Aegisth zu vollziehenden Strafe mit (ὁμοῦ) einbegriffen sein möchte.

11. Die Worte selbst, mit denen Cassandra die Götter anruft, sind unverständlich und der Sinn muß errathen werden. Nach den Handschriften lauten sie:

ἡλίῳ δ' ἐπεύχομαι
πρὸς ὕστατον φῶς, τοῖς ἐμοῖς τιμαύροις,
ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίειν ὁμοῦ.
δούλης Θανούσης εὐμαροῦς χειρώματος.

Vielleicht muß es heißen:

ἡλίῳ δ' ἐπεύχομαι
πρὸς ὕστατον φῶς τοῖς ἐμοῖς τιμαύροις,
ἐχθροῖς φόνευσιν τὴν ἐμὴν τίειν ὁμοῦ
δούλης Θανούσης εὐμαροῦς χειρώματος.

Zwar ist φόνευσις ungebräuchlich (in Steph. thes. Bark. VIII, p. 9977 a. wird es aufgeführt, aber ohne Belegstelle); aber Aeschylus kann das Wort gebildet haben (ganz eben so, wie er z. B. 702 ἀτίμωσις gebildet hat), besonders da er hier Cassandra, welche der Chor ἀλλόθρους nennt *), sprechen läßt. Wenn aber einmal φόνευσιν

*) Denn auf Cassandra bezieht sich B. 1200 ἀλλόθρους, nicht in

in *φονεῦσι* übergang, so mußte natürlich auch *τὴν ἐμὴν* in *τοῖς ἐμοῖς* verwandelt werden. *Δούλης* hängt von *φόνευσιν* ab, als wenn es hieße *φόνευσιν τὴν ἐμοῦ*. *Τίνειν φόνευσιν* ist *caedem persolvere* i. e. *poenam caedis irrogare*. *Ἠλίω* scheint in den Manuscripten für *ἡλίον* geschrieben worden zu sein wegen *ἐπεύχομαι*. Von *ἐπεύχομαι* hängt *τοῖς ἐμοῖς τιμάροισι* ab, aus welchem man zu *τίνειν* hinzudenken muß *αὐτούς*. Wenn man jedoch auch noch *ἐχθροὺς* corrigirt, so wird die Construction einfacher und *τίνειν* bekommt seine gewöhnliche Bedeutung *poenas dare*. Indessen würde dann die Aenderung *φονεῦσι* weniger erklärlich werden; und von der zuerst angegebenen Bedeutung wird man einige Beispiele bei Passow-Rost finden. Uebrigens sind *οἱ ἐμοὶ τιμάροισι*, — außer Apollo, — Dike und die übrigen Götter und Göttinnen, welche einen ungerechten Mord zu verfolgen pflegen, und welche Cassandra 1279 einfach *θεοὺς* genannt hatte; Sol wird nur als Zeuge des Mordes angerufen. „Ad lucem Solis ultimam mihi futuram conversa invoco Deos scelerum ultores, ut inimicis caedem meam una cum caede Agamemnonis persolvant.“

12. B. 1374 (1334 ὁ.).

*πῶς γὰρ τις, ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις
δοκοῦσιν εἶναι, πημονὴν ἀρκύστατον
φράζειεν, ὕψος κρείσσον ἐκπηδήματος;*

Die sämtlichen Verbesserungen dieser Stelle von Auratus, Elmöley, Hermann, Schömann unterliegen den mannichfaltigsten Bedenken: ohne *ἂν* sind sie grammatisch unrichtig, ohne *ἄλλως* geben sie den rechten Sinn nicht; zudem ist es unmöglich, daß Rhytmnestra hier, wo sie ihre Doppelzüngigkeit entschuldigen will, die Frage aufwirft, wie sie Agamemnon habe eine Falle legen können: es handelt sich darum, wie sie habe handeln müssen, um die gelegte Falle Agamemnon zu verbergen. Mit Aenderung zweier Buchstaben in der handschriftlichen Lesart schreibe ich:

*πῶς γὰρ τις, ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις
δοκοῦσιν εἶναι, πημονὴν ἀρκύστατον
φράσει' ἂν, ὕψος κρείσσον' ἐκπηδήματος;*

ἀρκύστατον als commune. „Quomodo enim quis, qui inimicis infestas res moliri vult, mala quae retium instar eos impediunt insuperabilia, ipse iis antea indicabit?“ Die Bedeutung „anzeigen, verrathen“ ist dem Worte *φράζειν* eigen: Hesych. Ag. 589 (567 ὁ.); daher *φραδαί*, indicia Hesych. Cum. 245.

H. J. Keller.

der Bedeutung von *ἄλλος*, *ἄλλοτριος*, auf *πόλιν*, welches nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch der Tragiker überhaupt für *ἡμετέραν πόλιν*, und hier wiederum für *τὰ τῆς πόλεως ἡμετέρας* gesagt wird.